

Ersteinst
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mark.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

№ 57.

Schmiedeberg, Sonnabend den 17. Juli

1897

Announcementsannahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Anzeigen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom
15. bis 30. Juli ds. Js.
im Magistrats-Büreau öffentlich aus und können
während dieser Zeit Einwendungen gegen die Rich-
tigkeit der Liste bei uns erhoben werden.

Bad Schmiedeberg, den 15. Juli 1897.

Der Magistrat.

Loeche, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zur Straßenbeleuchtung pro 1897/98 werden
ca. 2500 Kilo Petroleum gebraucht und soll die
Lieferung desselben im Wege der Submission
vergeben werden.

Offerten mit der Aufschrift **Petroleumlieferung**
sind bis

Sonnabend den 24. d. Mts.
bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können während der
gewöhnlichen Dienststunden im hiesigen Polizeibüreau
eingesehen oder gegen Erstattung der Kopialien ab-
schriftlich bezogen werden.

Bad Schmiedeberg, den 16. Juli 1897.

Der Magistrat.

Loeche, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis ge-
bracht, daß am

Donnerstag den 12. August cr.

das diesjährige

Schulfest

abgehalten wird.

Bad Schmiedeberg, den 16. Juli 1897.

Der Magistrat

Loeche, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Biletverkauf zur Verabfolgung von Moor-
und Wasserbädern pp. in der hiesigen städtischen Bade-
anstalt geschieht in der hiesigen Apotheke und zwar an
Wochentagen von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr, an
Sonntagen nur bis 12 Uhr Mittags, für Einzelbäder
auch im städtischen Kurhaufe in unmittelbarer Nähe
der Badeanstalt.

**Abonnementsbillets werden nur
gegen Vorzeigung der vorgeschrie-
benen Legitimationskarte verabfolgt.**
Bestere sind im Stadthauptkassenlokal im Rathhause
Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2
bis 4 Uhr gegen Erlegung der Kurtaxe von 4 bezw.
1 Mark zu haben und befindet sich im genannten
Büreau gleichzeitig für die auswärtigen Kurgäste das
polizeiliche Meldebüreau.

Bad Schmiedeberg, den 25. Juni 1897.

Die Bade-Verwaltung.

Bekanntmachung

Nächsten

Sonntag, den 18. d. Mts.

findet nach Beendigung des Vormittagsgottes-
dienstes

Bade-Concert

im Kurgarten statt.

Bad Schmiedeberg, den 15. Juli 1897.

Der Magistrat.

Bade-Verwaltung.
Loeche,
Bürgermeister

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 17. Juli 1897.

† Alle Vorbereitungen zum „Großen historischen
Festtage“ gehen ihrer Vollendung entgegen. Daß seitens
des „Morg.-Vereins“ der Anger zum Festplatze
gewählt wurde, ist jedenfalls zu begrüßen; denn mag
der Standort noch so groß sein, dort ist Platz über-
genug vorhanden. Auf dem Festplatze selbst hat sich
bereits ein reges Leben entwickelt: Carouffels, Schau-
fesseln, Panorama, Museum, Restaurationszelle u.,
eine Stadt im Kleinen ist über Nacht entstanden.
Morgen schon wird dort eine bunte Menschenmenge
hoffentlich bei lachendem Himmel, bei goldenem Son-
nenchein, auf- und abfluten. — Jupiter wird doch
ein Einsehen haben, die Ausfahrten sind zwar augenblick-
lich nicht allzu günstig, und es gilt noch tüchtig den
Daumen zu drücken. Es wäre aber auch wirklich schade,
wenn das Fest, auf welches sich Tausende freuen und
dessen Ausföhrung mit so großen Kosten und Mühen
verknüpft ist, jämmerlich verregnet sollte. Wohl ste-
hen schlimmtenfalls die Räumlichkeiten im Schützen-
hause zur Verfügung, das Fest würde aber immerhin
eine gewaltige Störung erfahren. Hoffen wir daher,
daß die Befürchtung sich nicht verwirklichen, sondern
daß die Festesfreude eine ungetrübte und ungetriebte
sein möge, daß Jeder, welcher Schmiedeberg des histor.
Festtages wegen besucht, auch bei seiner Heimkehr voll
berriedelt auf schöne und vergnügte Stunden zurück-
blicken kann.

Act (Theater). Mit Spannung sehen wir der
in Aussicht genommenen Aufföhrung von Felix Phi-
lippis „Wohltöher der Menschheit“ entgegen. Der
als Verfasser des Stofflich an Subermanns „Sodoms
Einde“ gemahnenden Dramas „Das alte Lied“ schnell
zur Berühmtheit gelangte Dichter zeichnet in dem ge-
nannten Schauspiel das am Berliner Lessingtheater
mit durchschlagendem Erfolge gegeben worden ist,
den unüberbrückbaren Gegensatz zweier aus dem mo-
dernen zeitgenössischen Leben mit fester Hand her-
ausgegriffenen Charaktere, der nicht verfehlen kann,
den im Theater mehr als einen stöchtigen Zeitvertreib
suchenden Zuschauer aufs tiefste zu ergreifen. Da ist
auf der einen Seite der als Wohltöher der Mensch-
heit gepriesene Geheimrat von Fortenbad, der als
herzoglicher Leibarzt, von der Gunst seines Fürsten
getragen, sich eine viel beneidete Stellung in der
wissenschaftlichen Welt errungen hat und nun eifer-
süchtig darüber wacht sie zu wahren, dem die wachsende
Eitelkeit und der Unselbbarkeitsbünfel Gewissen und
Pflichtbewußtsein zerröden, bis er, schuldbeladen, dem
traagischen Abschluß seines Lebens weicht. Auf der an-
deren Seite steht sein Schwiegersohn, Dr. Martius, der
ehrliche Mann der offenen, rüchichtslosen Wahrheit, der
allem Strebertum abhold, für seine Überzeugung ein-
tritt und sei es auf Kosten individuellen Glücks und
seiner eigenen wirtschaftlichen Existenz. Es kann uns
nicht einfallen, die gedankenreiche und überaus inter-
essante Handlung, die sich auf diesen Gegenstand auf-
baut erzählen zu wollen. Doch glauben wir darauf
aufmerksam machen zu dürfen, daß die Krankheitsge-
schichte des Herzogs, die einen wesentlichen Teil der
Fabel des Stückes ausmacht, in ihren Einzelheiten leb-
haft an das Martyrium des so früh unserem Lande
entzehrten Kaisers Friedrich erinnert und schon dar-
um mit großer Teilnahme verfolgt werden wird.
Wir wünschen dem vorzüglichen Schauspiel ein volles
Haus und reichen Beifall, den es in der That
verdient.

† Neue Kartoffeln sind eine Delikatesse, doch
muß man bei ihrem Genußvorsichtig sein, denn sie sind

immerhin unreif und folgedessen schwerer verdaulich
erzeugen Leibschmerzen und Niarböde. Vor allem
hüte man sich vor dem Trinken kalten Wassers nach
dem Genuß von neuen Kartoffeln. Am besten ist
es, feißigen unreifen Kartoffeln dadurch eine Schnell-
reife zu geben, daß man sie einige Tage in trockenen
Sand legt, der den Sonnenstrahlen ausgelegt ist, so-
daß sie ganz davon bedeckt sind. Abends werden
sie in einem trockenen Raume aufbewahrt, um sie
dem Chau zu entziehen. Dadurch bekommt man
reife mehrlreiche Kartoffeln, die nicht nur dienlicher
sind sondern auch zarter von Geschmack sind.

† Eine sehr wichtige und beachtenswerte An-
ordnung haben die Forstverwaltungen erlassen. Den
Forstbeamten ist die Weisung zugegangen, streng da-
rauf zu achten, daß die Pflücker die Schwämme
nicht mit den Wurzeln entfernen und dadurch den
Nachwuchs schwer beeinträchtigen. Die suchenden
Personen sollen fortan angewiesen werden sich bei
der Arbeit eines Messers zu bedienen.

— Unter den Gründen für die starke Zunahme
der Brände seit den letzten 15 Jahren wird nament-
lich auch das leichtfertige Umgehen mit Fündböllern
sowie das Rauchen auf Böden, in Ställen, Scheunen,
angegeben, auch daß die Vorschriften nicht genügend, fahr-
lässige Brandstiftung vorbeugen, oder doch zum Teil
seitens der Behörde nicht mit der erforderlichen Streng-
e gehandhabt würden. Der Minister des Innern hat
daher die Provinzialbehörden angewiesen, soweit er-
forderlich, eine Abänderung bezw. Ergänzung der
hierüber bestehenden Bestimmungen herbeizuföhren, so-
wie den Polizeibehörden eine genaue Überwachung dieser
Vorschriften zur Pflicht machen zu lassen.

— Dommitzsch. In benachbarten Falkenberg hat
eine Frau ein Kind geboren, das statt der Finger u.
Zehen Krallen hat. Der ganze Körper ist mit einer
Leberhaut überzogen, die sich wie Birkenborke anföhlt.
Den Augen fehlen die Lider. Die Nase ist nur an-
gedeutet, jedoch sind zwei Öffnungen vorhanden. Die
äußeren Ohren fehlen. Die Stimme ist kräftig und
menschengähnlich. Da das Kind lebensfähig ist, so
will es der Vater später im Berliner Panoptikum als
Sehenswürdigkeit ausstellen.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg

5. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Schmiedtke.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe
Nachm. 1/2 1 Uhr Beistunde: Herr Diaconus Zmmler
Collecte zum Bau einer deutschen evangelischen Kirche
in Shanghai (China).

Beerdigt: Am 17. Juli mit Geläut und Segen der
Bebermeister Kal Schmager, 75 Jahre alt. —

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preßsch.

5. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Kämpfer.
Getauft: am 11. Juli Friedrich Karl Otto Heintze
in Mauen.

Theater in Bad Schmiedeberg.

Sonnabend den 17. Juli.

Hasemanns Töchter, Lustspiel in vier Akten von
L'Arronge.

Sonntag, den 18. Juli

Allerweltsvetter, Lustspiel in 3
Akten von A. Benedix

Telegramm!

Sieben erhalten die Nachricht, daß am

Sonntag den 18. Juli Abends 9.40

ein Extrazug

von Station **Bad Schmiedeberg** aus nach

Torgau

abfahren wird. — Der Zug hält an allen Stationen
welche an dieser Strecke liegen.

Der heutigen No. liegen die Kurlisten

No. 32 und 33 bei.

Die österreichischen Schwierigkeiten.

Als Graf Badeni die Sprachenverordnungen erließ, um die Tschechen zufriedenzustellen und sie sich dienbar zu machen, da hat er unendlich die Folgen vorausgesehen, die diese Maßregel auf die deutsche Bevölkerung Österreichs ausüben würde. Mit geradezu elementarer Gewalt bricht überall in den österreichischen Ländern der deutsche Gehaß wieder durch, den Kaiser Franz Joseph II. offiziell zum letzten für sein Staatswesen gemacht hatte, der aber Jahrhunderte zuvor schon tatsächlich die Grundlage der habsburgischen Herrschaft an der mittleren Donau war.

Die Schwierigkeiten, die dem Grafen Badeni erwachsen sind und die auch sein Monarch nicht vorausgesehen zu haben scheint, sind so riesengroß, daß eine ganz andere Kraft als die des Grafen dazu gehört, um ihrer Herr zu werden. Im Kabinete selbst sieht man das ein, und es verlautet mit großer Bestimmtheit, daß die Minister Gausch und Gleispach eine grundsätzliche andere Faltung einnehmen, als der Chef des Kabinetts. Neben den böhmischen Angelegenheiten werden aber wesentlich noch die ungarischen auf die Entwicklung der Dinge ein. Die Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy in Wien hängt mit der parlamentarischen Lage in Ungarn zusammen. Der Ministerpräsident hatte dem Kaiser Bericht über die Situation und über die Vorschläge zu erlassen, welche die Regierung gegenüber der Opposition (Hemmung der parlamentarischen Arbeiten durch die Gegner der Regierung) durchzuführen beabsichtigt. Es verlautet, daß die Regierung die Beibehaltung der allgemeinen Debatte über die Zunderprämissen-Steuerzuschläge abzuwarten beabsichtigt, worauf Vorschläge behufs Abführung des Verfahrens im Parlamente eingebracht werden sollen. Dem Vernehmen nach besteht die Absicht, das Abgeordnetenhaus Parallelsitzungen abhalten zu lassen, und zwar soll in der Vormittagsitzung die Spezialdebatte über die Zunderverträge geführt werden, nach Beendigung derselben die Verhandlung über die Steuerverträge, die Steuerbegünstigung für verschiedene Schuldistrikte stattfinden, während in den Abendstunden die Verhandlung über die Novelle zum neuen Strafverfahren fortgesetzt würde. Die Opposition trifft bereits Anstalten gegen diese Absicht der Regierung.

Bei den Wirren in Österreich wie in Ungarn rufen natürlich die Ausgleichsverhandlungen zwischen beiden Reichsteilen. Woher sollte auch Graf Badeni unter den heutigen Verhältnissen eine Mehrheit nehmen, die einem von ihm getroffenen Abkommen zustimmt, und wenn dasselbe noch so vernünftig und gerecht wäre! Aber auch hier sind noch große Schwierigkeiten zu überwinden, denn die Verhandlungen sind z. B. in einem Stadium unterbrochen worden, der noch keine Aussicht auf Lebensfrucht gewährt.

Eger, wo am Sonntag die große Demonstration stattfand, ist eine rein deutsche Stadt; ein Zusammenstoß zwischen Deutschen und Tschechen war dort nicht zu erwarten, wenn nicht die Behörden tschechische Polizei von auswärts herangezogen hätte. Ebenso ist Prag eine fast rein deutsche Stadt und dort haben die Tschechen eine große Schulvereinsfeier abgehalten, wobei es natürlich nicht ohne Zusammenstöße mit den Deutschen abging. Aber auch hier wurden die Tschechen wieder von den Behörden in Schutz genommen. Infolgedessen beauftragte der Prager Gemeindevorstand eine Deputation, sich beschwerend über den böhmischen Statthalter Grafen Coudenhove zu wenden. Interessant ist eine Aeußerung dieses Herrn: „er begreife die jetzige Aufregung unter den Deutschen. Derselben möchten jedoch

in nationaler Beziehung nicht so empfindlich sein.“ Auf die weitere Bitte der Deputation, in Zukunft die Bewilligung für ähnliche Tschechenfeste in der Stadt Prag möglichst hintanzuhalten, vermach der Statthalter bereitwillig tschechische Entgegenkommen. — Die nationale Empfindlichkeit der Deutschen scheint dem Herrn Statthalter so unendlich zu sein, daß er ihr möglichst aus dem Wege geht. Wie das Prager Abendblatt meldet, hat Graf Coudenhove das Ausstellungs-Komitee in Bodenbach benachrichtigt, er könne unter den gegebenen Umständen der Einladung, nach Bodenbach zu kommen, um die Eröffnung der Ausstellung vorzunehmen, nicht Folge leisten. Graf Coudenhove entpricht mit dieser Absage den Wünschen der Deutschen in Bodenbach und in Teichsen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Befinden des Kaisers ist befriedigend. Am Mittwoch vormittag wurde an Bord der „Soholzen“ ein Travegetourist für den verunglückten Leutnant v. Hahnke gehalten. Mittwoch listete die „Soholzen“ die Arter und trat die Fahrt nach Bergen an.

Der Kaiser wird auf der Fahrt nach Petersburg von beiden Divisionen des ersten Panzergeschwaders begleitet sein.

Der Kaiser hat an den bisherigen Regenten von Sibye, Prinzen Wolki zu Schaumburg-Lippe, ein Telegramm gerichtet, in dem heißt: „Deine Regentenschaft ist gewiß für das schöne Land ein Segen gewesen; einen besseren und würdigeren Herrn und auch Herrin wird Deindoch nie wieder erhalten. Viele Grüße an Viktoria und wärmsten kaiserlichen Dank für die hingebende Treue, mit der Du Deines Amtes gewaltet.“

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz über die Erhöhung der für den Dortmund-Embs-Kanal aufzubewahrenden Mittel.

Wie die Hamb. Nachr. vernehmen, ist die Samsjah-Wai bei Futschin in den sibirischen Gewässern als deutsche Kohlen- und Lottenkation ins Auge gefaßt. — Die Wai dieses Punktes wäre eine sehr glückliche, da die chinesische Küste hier eine durch eine vorliegende Landzunge völlig geschützte geräumige Bucht von etwa 50 Kilometer Länge und 8-30 Kilometer Breite mit gutem Anfergrund bildet und ihr einziger Zugang durch Befestigung der südlichen der in ihr gelegenen vier Inseln leicht völlig abzurufen ist. Die Samsjah-Wai liegt etwa 12 Meilen von Hongkong und Makao entfernt, am Norderingang der wichtigen Handelsstraße von Formosa und daher in dem Handelsverkehr an der gesamten Küste Chinas sehr günstiger Lage. Sie ist dem Zufrieren nicht ausgesetzt.

Marquis Ito, der frühere japanische Premierminister, hat vom Kaiser von Japan den Befehl erhalten, ein Jahr lang England, Deutschland, Frankreich, Rußland und Italien zu bereisen, um die Einrichtungen dieser Staaten kennen zu lernen. Marquis Ito befindet sich augenblicklich in England und wird binnen kurzem in Berlin erwartet.

Der deutsche Apotheker-Verein bereitet, gemäß einem Beschlusse der letzten Hauptversammlung, die Herausgabe eines deutschen homöopathischen Arzneibuchs vor, das einheitliche Grundlagen für die Anfertigung und Beurteilung homöopathischer Arzneimittel liefern soll. Das zukünftige preussische und württembergische Ministerium haben dem zu schaffenden Werte die amtliche Anerkennung in Aussicht gestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Die letzten Vorkommnisse in Böhmen, die tiefschmerzliche Erregtheit der Deutschen in ganz Oesterreich lassen die Position des Grafen Badeni nun doch

als schwankend erscheinen. Schon spricht man von einem kommenden „neutralen“ Kabinete, von einem „Geschäftsministerium“ unter Führung des Statthalters von Tirol, Grafen v. Meroldi, eines herrlich angehaudenen Mannes, der jedoch zu Gewaltmaßregeln gegen die Deutschen und zur Durchführung der Sprachenverordnungen nicht die Hand bieten dürfte. Die Zeit drängt; die Ordnung der Beziehungen zu Ungarn leidet keinen langen Aufschub mehr. Jedenfalls sind baldige entscheidende Entschlüsse in Wien zu erwarten.

Frankreich.

In Frankreich hat am Mittwoch die Feier des Nationalfeiertages stattgefunden. Nach den eingegangenen Berichten herrschte auf den Straßen von Paris ein sehr lebhaftes Treiben. Bei schönem Wetter haben am Vormittag die gewöhnlichen Kundgebungen vor den Statuen von Straßburg, der Jungfrau von Orleans und von Gambetta stattgefunden. Der Truppenrevue, welche nachmittags in Longchamps stattfand, wohnte der Präsident Faure mit den Spitzen der Behörden bei. Der Präsident wurde auf der Fahrt zum und vom Paradesfeld, wie auf letzterem selbst von der zahlreichen Menge lebhaft begrüßt.

Die Teilung des überflüssigen sechsten französischen Korps an der Nigrene, das ziemlich die Stärke dreier Armeekorps aufweist und die „Kriegsbereite“ Armee Frankreichs Deutschland gegenüber darstellt, ist eine beschlossene Sache. Dem Chef de Paris' zufolge sollen nach den Vorbereitungen die Generale Fleher und Florentin zu Kommandeuren der nördlichen und südlichen Section des sechsten Korps ernannt werden.

Der General-Gouverneur von Französisch-Indochina hat in Kambodja die Einführung wichtiger Reformen durchgesetzt. Die Franzosen werden namentlich den französischen Christen unterstellen, das Eigentum wird anerkannt, die freien bürgerlichen Bestimmungen können veräußert werden; die königlichen Verfügungen bedürfen der Genehmigung des Gouverneurs. Die Sklaverei wird aufgehoben.

England.

Der Bericht des Untersuchungs-Ausschusses betr. den Entfall des meoßs in Frankreich ist dem Unterhause eingereicht worden. Es kommt zu folgenden Schlüssen: Was auch die Johannesburger für Modernisierung gehabt haben mögen, Nobels habe keine für das Organisieren und Unterhalten des Einfallens. Seine schwere Verantwortung bleibe bestehen, wenn auch America ohne seine Genehmigung unterbrochen sei. Nobels habe sowohl die Reichs- wie die Nationalregierung in schwerer Verlegenheit gebracht und einen unerhörten Bruch der internationalen Gerechtigkeit (I) veranlaßt. Der Ausschuss hält Rosmead Chamberlain und die Staatssekretäre für unschuldig. Der Ausschuss empfiehlt weder ein Vorgehen gegen Nobels und die anderen noch irgend eine bestimmte Strafe. Die ganze Untersuchung war also eine ergebnislose Komödie.

Italien.

Wie die „Opinione“ meldet, wird die Untersuchung gegen die Marquisen, die als Mitglied des Acciaris verhaftet worden sind, eilig fortgesetzt. Erdrückende Beweise seien gegen Cernobio Trenta, den Geschäftsführer des sozialistischen Blattes „Avanti“, bei dem sehr kompromittierende Briefschaften vorgefunden worden, gesammelt. Namentlich es geht, meint die „Opinione“, daß es sich um ein Komplott handelte; es würden noch eine Anzahl weiterer Verhaftungen vorgenommen werden.

Holland.

Gleich nach den Remonstranten hatte das seit drei Jahren amtierende Koalitionsministerium sein Entlassungsgesuch eingereicht. Wie namentlich aus Amsterdam gemeldet wird, hat die Königin-Regentin den Kammerpräsidenten Gleichmann mit der Bildung eines liberalen Kabinetts betraut, und das Zustandekommen des neuen Ministeriums ist gesichert.

Ihr Geheimnis.

1) Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson. *)

1.

Am Ufer des hier mächtig breiten Flusses lag ein altes, aus grauen Steinen erbautes Gebäude, welches in früheren Zeiten wohl vornehmen Familien zum Aufenthaltsort gedient haben mochte. Jetzt sah es anders darin aus. Die statlichen Räume schauten keine Feste mehr, ein düsterer Ernst lag über ihnen, und über der Thür des Hauses stand mit großen Buchstaben: „Pensionat für junge Mädchen.“

Vergeblich suchte der Sonnenschein mit seinen Strahlen einzudringen. Die Fenster waren geschlossen, die Vorhänge niedergelassen, denn Miß Templeton, die Vorleserin, fand, daß die Sonne nur Schaden anrichte, da sie sowohl die Farbe aus Gardinen und Teppichen zog als auch die jungen Herzen der Schülerinnen oft mit Sehnsucht und Lebenslust erfüllte, die ihren Studien nur nachteilig sein konnten.

Ihrer Brauen lag alles in desto hellerem Glanze. Hinter dem Haupte erstreckte sich ein freier Platz, auf welchem Spiel gemacht wurden, und daran schloß sich ein etwas alimodischer Garten mit hohen Hecken und Sandbänken.

Ein schmaler Bach trennte Miß Templetons Reich von dem anstehenden Wäldchen. Am Rande des Baches saß an einem herrlichen Sommermorgen ein junges Mädchen von achtzehn Jahren unter einer Gruppe hoher Eichen.

Sie kaupte dem Märcheln des Wassers und dem Gesang der Vögel, aber ihr Gesicht zeigte einen ersten

Zug. Der Sonnenschein des Glases lag nicht in ihren Augen.

Ein Vogel hüpfte von einem Zweig zum andern, sie sah ihn nach und sagte vor sich hin: „Wie gern tauchte ich mit dem kleinen Tiere! Das Leben erscheint mir so langweilig, so eintönig. — Sprechtlich! Ich bin noch jung, wie soll ich das Dasein ertragen ohne auch nur eines der Dinge, die das Leben erträglich machen?“

Ein bunter Schmetterling schwebte über dem Dach, sie streckte ihre Hand aus, um ihn zu fassen, und als sie ihr Bild im Wasser sah, lächelte sie und schaute wieder hinein.

„Wenn dies Gesicht einer andern gehörte, würde man es schön nennen“, sagte sie ihr Selbstgespräch fort, „aber wer wird mich hübsch finden! Schon jetzt bin ich grundhässlich, es bedauert mich ja doch niemand.“

Sie selbst aber hätte das junge Mädchen täglich mit Wohlgefallen betrachten dürfen, denn es sah wie eine Prinzessin aus, so schön, zart und anmutig — ach die Zukunft, welche sich ihrem innern Blicke zeigte, entsprach dieser Erscheinung leider so wenig. Ein lebendiges schattliches Ansehen gegen das Schicksal lag in ihren dunklen Augen, als sie in die Ferne hinausblinzelte.

„Es gibt Menschen, die sich Talent und Ruhm wünschen, ährere sie vor sich hin: „ich lehne mich nur nach Reichthum. Wenn jetzt eine günstige Fee vor mir stände und mir die Erfüllung meines Wunsches verpächte, so würde meine einzige Bitte sein: gib mir eine Stellung in der Welt und das nöthige Geld dazu.“

Sie horchte auf. Nie da nicht jemand ihren Namen? „Miß Kayner, wo sind Sie nur?“ erdachte es wieder.

„Einen Augenblick erschraf sie, als sie an ihre Träume reiten dachte, dann zog ein Wächel über ihr Gesicht.“

„Ach, es ist ja nur Johann! Ich meine, er könnte mich den letzten Feiertag ungehört gesehen lassen. Was kann er nur wollen?“

Leonie Kayner verließ langsam ihren Lieblingsplatz und ging auf den alten Mann zu.

„Miß Kayner“, sagte dieser, „es ist Besuch für Sie da.“

„Ich kenne aber auf der ganzen Welt niemand, Johann, und bin daher neugierig, wer mich besuchen will.“

„Zwei Herren, die beide wie Advokaten aussehen! Sie fragen nach Miß Kayner, und sagten, daß wichtige Angelegenheiten sie herführten.“

„Ich komme“, erwiderte das junge Mädchen, die Sache wird wohl für Miß Templeton sein.“

Sie ging langsam dem Hause zu und sah zu den fest verschlossenen Fenstern hinauf. „Wenn die Sonne doch auch Fenster zahlen wollte“, sagte sie, „dann würde ihr der Eintritt nicht verwehrt werden.“

Im Hausflur traf sie ein älteres, unfreundlich aussehendes Dienstmädchen.

„Miß Kayner“, sagte diese, „es geht gar nicht gut, das Sie jetzt Herren im Salon empfangen. Ich wollte gerade dort aufräumen, Miß Templeton wird gegen Abend zurückkehren.“

Es war nur die Unverschämtheit eines Dienstmädchens, aber doch so verlegend, daß ihr eine heiße Rote ins Gesicht flog. Sie würdigte das Mädchen keiner Antwort und öffnete schnell die Thür zum Salon. Zwei Herren saßen in Miß Templetons Sesseln und saßen bei ihrem Eintritt erkannt empor. Der ältere kam auf sie zu.

„Ich wünsche, Miß Kayner zu sprechen“, sagte er, „Miß Leonie Kayner.“

Schweden-Norwegen.

Die Eiserflucht Norwegens gegen Schweden hat in einem neuen Beschluß der Volksvertretung in Christiania wieder Ausdruck gefunden.

Spanien.

General Weyler überließ sich in Mahregeln, die Cubaner durch Eingekerkerten zu gewinnen.

Balkanstaaten.

Sämtliche Souveräne haben dem Sultan in Antwort auf seine Zuschriften entlich geraten, in der thessalischen Grenzfrage nachzugeben.

Asien.

Aus Furcht vor einem Sandstreich Japans gegen Hawai treffen die Amerikaner militärische Vorbereitungsmaßnahmen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Ungerburg. Ein Orkan hat den nördlichen Teil des hiesigen Staates heimgesucht; namentlich ist das Kirchspiel Benheim und das Montee-Depot Spertling betroffen worden.

Nordhansen. Durch eine Hammelherde, die infolge der Unachtsamkeit des Schäfers auf den Bahndamm gelaufen war, fuhr am 12. d. nachmittags der nach Halle abgehende Personenzug.

Militsch. Der Stofz vom Kumpfe abgerissen wurde dem 27jährigen Hausknecht Kahlstuf, der im Keller der hiesigen Apotheke einen Ballon explodierbarer Flüssigkeit abfüllte, wobei aus unbekanntem Gründen der Inhalt des Ballons explodirte.

Raney. Bei dem Manöver des 5. französischen Infanterieregiments auf der Höhebene von Malzeville wurde während einer Parade ein Reiter getödtet, fünf Reiter wurden verwundet.

Stochholm. Andree hat seine Ballonfahrt nach dem Nordpol noch nicht angetreten. Bisher hieß es, Andree sei seit dem 30. Juni mit den Vorbereitungen zur Aufahrt fertig.

Wagdeburg. Der Inhaber des Lohes, auf das der Hauptgewinn der Wagdeburger Pferdeolierie, eine elegante Equipage mit zwei eleganten Pferden, gefallen ist, hat sich immer noch nicht gemeldet.

„Ich bin die einzige des Namens hier.“ erwiderte das junge Mädchen mit ruhiger Würde.

„Bereiten Sie, ich war nicht darauf vorbereitet, eine so junge Dame vor mir zu sehen.“

„Wenn Miß Templeton das sähe!“ dachte Leonie, innerlich lächelnd.

„Mein Geschäft hier ist sehr wichtig für Sie, Miß Ranney,“

„Und hier stelle ich Ihnen Mr. Dunscombe vor, er verwallt seit längeren Jahren die Güter der Familie Templeton.“

„Sie wurde immer verwirrt. Was wollten diese Herren von ihr?“

„Wollen Sie mir den Namen Ihres Vaters nennen?“

11 Uhr, im Gasthof zum „Goldenen Arm“ öffentlich befristet. Der Erbs nach drei Monate, vom Tage der Ziehungsbeendigung an gerechnet, für die sich eventuell meldenden Gemüner aufenahrt werden.

München. In der ersten Hälfte der vorigen Woche sind in Bayern 41 Mißgeschick mit Brandschaden vorgekommen.

Görlitz. Ein geheimnisvolles Dunkel verhüllte bis zum heutigen Tage eine am 30. Januar 1886, also vor 11 Jahren, in Muskau an dem 23jährigen Dienstmädchen Marie Marko aus Sagan verübte Mordthat.

Erfurt. Ein ergreiflicher Streit ist in dem Dorfe Notha ausgebrochen, ein Gänsehirtenstreit.

Rottevil. Der aus seiner Thätigkeit als Reichstagsabgeordneter von 1890-93 her in weiteren Kreisen bekannte, etwas ernstlich angelegte Baron Oskar v. Müng hat am 13. Juli beim Landgericht Rottevil ein obbeschiedenes Urteil gegen den Spruch des Amtsgerichts Horb erzielt.

Nordhansen. Durch eine Hammelherde, die infolge der Unachtsamkeit des Schäfers auf den Bahndamm gelaufen war, fuhr am 12. d. nachmittags der nach Halle abgehende Personenzug.

Militsch. Der Stofz vom Kumpfe abgerissen wurde dem 27jährigen Hausknecht Kahlstuf, der im Keller der hiesigen Apotheke einen Ballon explodierbarer Flüssigkeit abfüllte, wobei aus unbekanntem Gründen der Inhalt des Ballons explodirte.

Raney. Bei dem Manöver des 5. französischen Infanterieregiments auf der Höhebene von Malzeville wurde während einer Parade ein Reiter getödtet, fünf Reiter wurden verwundet.

Stochholm. Andree hat seine Ballonfahrt nach dem Nordpol noch nicht angetreten. Bisher hieß es, Andree sei seit dem 30. Juni mit den Vorbereitungen zur Aufahrt fertig.

Wagdeburg. Der Inhaber des Lohes, auf das der Hauptgewinn der Wagdeburger Pferdeolierie, eine elegante Equipage mit zwei eleganten Pferden, gefallen ist, hat sich immer noch nicht gemeldet.

„Ich bin die einzige des Namens hier.“ erwiderte das junge Mädchen mit ruhiger Würde.

„Bereiten Sie, ich war nicht darauf vorbereitet, eine so junge Dame vor mir zu sehen.“

„Wenn Miß Templeton das sähe!“ dachte Leonie, innerlich lächelnd.

„Mein Geschäft hier ist sehr wichtig für Sie, Miß Ranney,“

„Und hier stelle ich Ihnen Mr. Dunscombe vor, er verwallt seit längeren Jahren die Güter der Familie Templeton.“

„Sie wurde immer verwirrt. Was wollten diese Herren von ihr?“

„Wollen Sie mir den Namen Ihres Vaters nennen?“

„Wollen Sie uns kurz alles erzählen, was Sie von Ihren Eltern und deren Lebenslauf wissen?“

Dampfer „Lofoten“ suchte am 10. d. Andree auf, der erklärte, er werde erst am 15. d. zum Aufzuge fertig sein.

Kopenhagen. Die von verschiedenen Mächten gebrachte Mitteilung, daß nach dem Eisenbahnunglück Leichenfönderungen vorgekommen seien, wird jetzt energisch bestritten.

Moskau. Nach Meldungen aus Sibirien sind im nördlichen Teile des Transbaikalgebiets ausgedehnte außerordentlich reiche Goldlagerstätten entdeckt worden.

Gutes Alerlei.

Wieviel Bronze braucht man zur Herstellung der Kaiser Wilhelm's-Grenzerangeheißel und wieviel Meter von dem apfelsinegelben Bande, fragt die Nat.-Btg. und macht folgende Bemerkung aus: Nach dem Etat für 1897/98 gähle das deutsche Herr 594 894 Köpfe, die Kriegsmarine 21 834 Köpfe, also beide zusammen 616 728 Köpfe.

Denkmäler aus Glas herzustellen, schlägt ein erfindungsreicher Yankee vor, und wärscht, der Gedanke ist gar nicht so absurd, wie er im ersten Moment erscheint.

Ein großmächtiger Fähaber. Reizender (her ausgeplündert wird, wehmütig): „Die silberne Tabakdose ist noch ein Unkenfen von meinem geliebten Vater!“

Sie weiß sich zu helfen. Das Rauchen der See ist köstlich; ich hör' es zu gerne und werde es sehr vermissen! Ich hör' es zu gerne und werde es sehr vermissen!

Zu Gutgeschafft. Verkäuferin: „Die Blume an dem Hut macht das gnädige Fräulein drei Jahre jünger!“

Moderne Jugend. A.: „Was, dein Vetter ist schon 20 Jahre alt? Da muß er ja schon einen follen Schnurrbart haben?“

Kindlich. „Mitt, Herr Wachmann. Haben Sie nicht einen Papa ohne kleinen Buben gezeigt? Ich bin der kleine Bub.“

„Ja, außer dem Tode meiner Mutter erinnere ich mich nicht, etwas Besonderes erlebt zu haben.“

„Geben Sie irgend welche Papiere, die Ihre Angaben bestätigen, Miß Ranney?“

„Bitte zeigen Sie mir diese Papiere!“

„Sie erbot sich, um das Gewinnsche zu holen. Sie wunderte sich im Stillen, was alle diese Fragen wohl zu bedeuten hätten, und fand nur die Erklärung, daß sie auf ihres Vaters Tod im fremden Lande Bezug haben könnten.“

„Nein, es ist ganz klar,“ erwiderte dieser, und beide sahen das junge Mädchen voll Interesse an.

„Ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen,“ sagte Mr. Clemens endlich, „die Sie sehr überraschen wird.“

